Orbatal, 7. Rondra 35 Hal (früher Vormittag)

Torben wollte seinen Augen nicht trauen. Dort am Tor zum herrschaftlichen Anwesen der Baronin waren einige Berittene angekommen. Schnell schloß er den Zuchtkäfig der Hermeline und näherte sich einige Schritte dem Portal. Ein halbes Dutzend schwergerüstete Ritter in teilweise zerschlagener Rüstung hatten eine junge Frau in ihrer Mitte, der man die Anstrengung und wohl auch Schmerzen deutlich ansah. Das erschöpfte Gesicht zeigte dennoch eine Ahnung von Stolz und ließ Schlüsse auf ihren Stand zu. Eine weitere Frau saß hinter ihr auf eigenem Roß. Braune Flecken waren auf den eisernen Rüstungsteilen der Ritter zu sehen. Eindeutig Spuren von Blut. Noch größer wurde die Augen des Jungen, als er die verschmutzten und zerrissenen Kriegsröcke der Reiter näher in Augenschein nahm. Drei weiße Kronen auf blauem Grund: Ritter der Krone! Torben konnte den kurzen Wortwechsel zwischen dem Wachsoldaten und dem Sprecher der Rittergruppe nicht verstehen. Zu leise und zu weit fort standen die Reiter. Doch als sogar die Hauptfrau Ysilde im Laufschritt herangeeilt kam, vor den Reitern salutierte und Haltung annahm, wußte Torben, daß hier allerhöchster Besuch angekommen war.

Im Schritttempo führten die Reiter ihre Pferde zum Haupthaus und der Pferdeknecht Thomas Donnaghue übernahm mit viel Verbeugungen die Reittiere der Ankömmlinge in seine Obhut. Der Sprecher der Ritter half der jüngeren Frau aus dem Sattel, die mit einem leisen Stöhnen auf dem Boden zum Stehen kam. Lange, braune Haare umrahmten anmutige Züge, denen man jedoch die Strapazen und vor allem Schmerz deutlich ansah.

Samia war indessen an der Seite ihres Verwalters aus dem Haus getreten. Schon vom Fenster aus hatte sie die Ankunft der Ritter mit klopfendem Herzen verfolgen können und nun stand sie mit Eogan vor dem Eingangsportal, um sich der Gäste im Namen Travias anzunehmen. Großes Erstaunen legte sich in ihren Augen, als sie gewahr wurde, wer der Sprecher der Ritterschaft überhaupt war. "Cullyn???" Sie kannte den Vetter seit Kindesbeinen an, war er doch oft bei Familienfeierlichkeiten damals noch auf dem elterlichen Hof in Tannwald zugegen gewesen. Er mochte an die zehn Götterläufe älter als sie selbst sein und lebte seit sie denken konnte auf einem Rittergut in der Baronie ihres Bruders Bedwyr. "Ja, Samia." antwortete er leise und nahm sie behutsam ob ihrer hohen Leibeswölbung in die Arme. Dann wies er auf die Frau, die von einem Kronenritter gestützt wurde. Samia wollte es nicht fassen. Ihre königliche Majestät Invher ni Bennain! Zerschunden, geschlagen, doch noch immer der Blick einer Königin. "Die Götter mit euch, Baronin. Ich ersuche euch.... um traviagefällige Aufnahme." kam es hastig und atemlos aus dem Munde Invhers. Ein zweiter Ritter der Krone stürzte hinzu und stützte die Königin. Völlig fassungslos wollte Samia auf die Knie sinken, doch ließ ihre fortgeschrittene Schwangerschaft dies nicht zu. Auch Eogan und die anderen herbeigeeilten Diener sanken in demütiger Geste für Ihrer Hoheit auf die Knie. „Die Götter mit Euch, Euer Hoheit..." brachte Samia nur mühsam hervor. „Kommt herein.... Eogan, Eidhne, ihr wisst, was zu tun ist..."

Sofort veranlasste Samia alles Notwendige. Gemächer wurden hergerichtet, eine Botschaft zum Perainetempel geschickt mit der Bitte um Hilfe. Wohl wußte Samia, daß die Geweihte Deidre nach Crumold gezogen war, sorgte sich um ihren Verbleib, doch waren noch andere Geweihte im Tempel, die hier dringend von Nöten waren. Zudem wurde ein schneller Reiter zum brüderlichen Anwesen nach Otterntal entsandt, war von dort Kunde gedrungen, daß seit dem vergangenen Praiosmond eine vortreffliche und fachkundige Heilerin aus dem Tulamidenland am Hofe Dienst tat.

Nach nur einem halben Stundenglas lag die Königin auf weicher Lagerstatt. Die notdürftigen Verbände waren frisch und erneuert. Die zweite Frau, die mit den Rittern gekommen war, Xavia, saß erschöpft neben der Bettstatt auf einem Stuhl. "Meine Mittel sind vor eini gen Tagen zur Neige gegangen. Außerdem konnten wir nie länger an einem Ort verweilen. Häscher waren uns auf den Fersen und wir mußten viele Umwege reiten." erklärte sie der Baronin, die sich nach dem Befinden ihrer Majestät erkundigte. "Ich werde hier bleiben und über ihren Schlaf wachen. Lasst mir doch bitte etwas zu Essen und zu Trinken kommen, wenn ich euch darum bitten darf." Sie hatte den Satz noch nicht zu Ende gesprochen, da trat Eidhne, die Frau des Gutsverwalters, gefolgt von einer weiteren Magd ein und brachte Speis und Trank sowie frische Tücher und warmes Wasser, um die Wunden der Königin erneut säubern zu können. Samia lächelte – wie immer lief in ihrem Haushalt alles fast wie von alleine. Man konnte sich auf Eogan und Eidhne verlassen... Doch auch wenn ihre Hauptsorge natürlich der Königin galt, so konnte Xavia mit einem Blick erkennen, daß die hochschwangere Baronin anscheinend ziemlich unter ihrem Zustand zu leiden hatte. Dunkle Augenringe zeichneten sich um die grünen Augen Samias ab, die auch sonst sehr müde wirkte. Auch ihr Gesicht wirkte ungewöhnlich mager und blass für eine Schwangere. Dennoch versuchte sie, sich nichts anmerken zu lassen...

Indessen hatten sich die Ritter in ihren Gastkammern ihrer Rüstungen entledigt, sich erfrischt und zwei der ihren, unter ihnen Cullyn ui Niamad, hatten sich danach im Wohntrakt der Baronin eingefunden. Die anderen ruhten. Sie berichteten von der verlorenen Schlacht in Crumolds Auen, von dem erbittert freigekämpften Durchbruch, der die schwer verletzte Königin rettete, von dem Opfergang einer Winhallerin, die angetan mit Helm und Schild Invhers die Nordmärker irreführte und sich so für ihr Land und ihre Königin opferte. Weiter von der Flucht durch den düsteren Gundelwald, den Verfolgern, denen sie beinahe unterlegen waren und ihrem gefährlichem Weg durch die Abagunder Heide - immer die Häscher im Nacken und ruhelos, bis sie endlich die friedlichen Orbataler Lande erreichten. Sorge umzog sein Antlitz, als er auf Samias Bruder Bedwyr zu sprechen kam, dessen Schicksal nach den Kämpfen ungeklärt blieb. "So ihre Majestät wieder bei Kräften ist, werden wir weiter nach Burg Feenquell ziehen." erklärte Cullyn. "Doch die Verletzungen der Schlacht und der weite Weg haben sie ausgezehrt. Hab Dank, daß du uns Zuflucht und Gastung gewährst, Samia!" Diese hatte sich während der Rede Cullyns erhoben und war zum Fenster gegangen. Schwer stützte sie sich an dessen Rahmen ab, die Hände verkrampft. „Bedwyr..." murmelte sie leise. Nur schwer konnte sie verbergen, daß Weinkrämpfe ihren von der Schwangerschaft gezeichneten Körper schüttelten. Als sie sich wieder beruhigt hatte, wandte sie sich um und sagte leise: „Dank... nun, es ist das Einzige, daß ich in meiner Situation für mein Land und meine Königin tun kann. Der wahre Dank gebührt dir, mein Vetter, und den anderen Rittern, die ihr unsere Königin vor dem Schlimmsten bewahrt habt. Sag ihr, daß mein Haus ihr immer offen steht und auch ich immer treu an ihrer Seite stehen werde, wenn ich im Moment auch nicht so kann, wie ich gerne möchte..." unbewußt hatte sie die rechte Hand auf ihren stattlichen Bauch gelegt.

Die Tage vergingen. Sefira saba Azila aus Otterntal war gemeinsam mit seiner Hochwürden Annlir Tullenblum und dem Novizen Anselm eingetroffen. Die Königin erholte sich unter der aufopferungsvollen Pflege der Geweihten beider Baronien und der Tulamidin ungewöhnlich schnell. Auch die Ritter gesundeten nach und nach und legten ihre Erschöpfung ab. Mit dem Eintreffen der Geweihten Deidre Perainetreu am 12. Rondra fiel vor allem Samia ein Stein vom Herzen.

Am Abend des gleichen Praioslaufes hatte Invher die Baronin zu einer Zusammenkunft auf dem Hof des Anwesens gebeten und so ließ Samia alles für eine kleine Festlichkeit vorbereiten. Sie hatte Invher zu diesem Anlaß ein festliches Gewand überlassen und als ihre Majestät nunmehr mit einem Lächeln auf den Lippen in der Abenddämmerung auf dem Hof erschien, beugten alle Anwesenden das Knie. "Bis auf Ritter Cullyn ui Niamad mögen sich alle erheben und meine Worte hören." forderte sie auf. Dann stellte sie sich vor den noch immer knieenden Ritter. "Unser tapferes Heer haben wir in der Schlacht bei Crumolds Auen verloren." bekannte sie mit düsterem Blick. "So viele ließen ihr Leben für die Freiheit Albernias. Doch noch ist die Heimat nicht verloren, solange es Mannen und Frauen gibt, die mit eiserenem Willen gegen jedwedes Joch kämpfen, welches uns in die Knechtschaft zwingen will. Ihr, Ritter Cullyn ui Niamad gehört zu jenen Mannen. Nicht allein eure Tat, die uns aus der erdrückenden Übermacht errettet hat, sondern auch eure Umsicht, euer Verstand und eure eherne True zu Albernia küren euch zu Höherem. Gebt mir euer Schwert, Ritter!" Wortlos zog Cullyn sein Schwert aus der Scheide und bot es seiner Königin dar. Invher fasste es mit festem Griff und führte es senkrecht vor die Brust. "Der schändliche Verräter Jast Irian von Crumold ist seit den Tagen Elenvinas nicht mehr Herr seines Lehens. Die Graftschaft Bredenhag ist fürderhin geteilt. Der Norden wird sich weiterhin Bredenhag nennen, doch der Süden wird fürderhin Abagund genannt." Langsam senkte sich das Schwert auf die Schulter Cullyns. "Im Namen der Zwölfgötter, im Namen der Delphinkrone, des freien Königreiches Albernia und im Namen des Geschlechts Bennain erheben wir, Invher ni Bennain, euch Cullyn ui Niamad, zum Herren der Grafschaft Abagund. Mögen die Götter allzeit mit euch sein und eure Schritte lenken. Möget ihr eure Heimat mit all eurer Kraft verteidigen und schützen, treu dem Hause Bennain dienen und uns weiter als eure Königin anerkennen." "Hiermit leiste ich meinen Eid auf die Krone Albernias." erklärte Cullyn feierlich und blickte Invher in die Augen. "Ich schwöre im Angesicht der Götter und der hier Anwesenden, auf daß ich meine Heimat schützen will und verteidigen werde bis zu meinem letzten Blutstropfen. Bis in den Tod, eure Majestät!" Invher nickte bedächtig. "Erhebt euch, Graf von Abagund! So soll es sein!" Dann wanderte ihr Augenmerk zu den Umstehenden, reckte das Schwert gen Alveran. "AUF DIE FREIHEIT ALBERNIAS!" Und trotz der festen Stimme Invhers und trotz des entschlossenen Blickes konnte die sichtlich bewegte Samia eine Träne im Auge der Königin sehen, die sich ihren Weg über die Wange suchte.